



Université
franco-allemande
Deutsch-Französische
Hochschule

Formen visuellen Protests im Internet. Kultursemiotische Dimensionen digitaler Bildzeichen der tunesischen Revolution (2010-2013)

Zusammenfassung

Julius Erdmann

Die Tunesische Revolution von 2010/2011 sowie die postrevolutionäre Phase wurden begleitet von einer bisher ungesehenen Protestbewegung, welche Bildzeichen u.a. im Sozialen Netzwerk Facebook als Mittel und Ressourcen für die Äußerung von Widerstand nutzte. Diese Bilder beinhalteten eine Kritik des aktuellen politischen Systems (das System des ehemaligen Präsidenten Ben Ali aber auch die postrevolutionären Übergangsregierungen). Durch ihre ästhetischen und semantischen Bildinhalte, durch ihren Aufbau und zuletzt durch die kollektiven Prozesse der visuellen Kommunikation online wurde über die Bildzeichen eine politische Realität reflektiert, antizipiert oder konstruiert.

Die kultursemiotische Untersuchung der zwischen 2010 und 2013 durch tunesische Facebook-Nutzer veröffentlichten Bilder versteht die Zeichen einerseits als individuelle und kollektive Kommunikationsakte, andererseits als Triebkraft kultureller Dynamiken und Strukturbildungen. Die dazu durchgeführte bildsemiotische Analyse der Zeicheninhalte in Verbindung mit qualitativen Interviews von Akteuren des soziokulturellen Protests zeigt, dass in der revolutionären und postrevolutionären Zeit eine visuelle Protestkultur mit spezifischen Signifikationsnormen und semiotischen Ressourcen entstand.

Diese Protestkultur zeichnete sich durch Abgrenzungsdynamiken gegenüber anderen soziopolitischen Strömungen aus: Sie imaginierte in Bildzeichen zukünftige Entwürfe des Nationalen, authentifizierte und inszenierte über Bilder die Ereignisse der

Protestbewegung über Bilder, schuf Mythen und Helden der Revolution und schließlich auch distinkte Formen des bildlichen Humors und visueller Ästhetik. Zugleich wurden visuelle Kommunikate genutzt, um innere Grenzen kultureller Bedeutung zu etablieren bzw. zu hinterfragen, dominant-hegemoniale Lesarten zu kritisieren und dadurch auch ein Kollektiv von Anhängern der visuellen Protestkultur zu bilden.